



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

533 (15.11.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424145)

General-Anzeiger



Abonnement: (Wöchentliche Zeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesteuer- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr. Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 318.

Nr. 533. Donnerstag, 15. November 1906. (Abendblatt.)

Kanzler, Reichstag und persönliches Regiment.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Berlin, 14. Nov.
Es hat alte Beobachter unseres parlamentarischen und politischen Lebens gegeben, die haben sich von der Interpellation, mit der unser heutiger Reichstagswinter einsetzt, nichts versprochen. Die sagten sich: in der parlamentarischen Zeit kamme sich immer mancherlei Kerger und Verdruß an, der nach Ausbruch ringe. Sei aber das geschehen, hätte man sich einmal ausgesprochen, dann wäre es wieder wie zuvor und wenn man nach einer Weile sich wieder unbefangenen die deutsche Welt betrachte, nehme man wahr, daß trotz unserer Erregung, trotz all der ernsthaften Beschwerden, mit denen man der Regierung zu Weide ging, im Grunde nicht das Geringste sich änderte. Zu diesen leise von Mißtrauen verachteten angewöhnten Skeptikern scheint auch der Fürst Billow zu gehören. Die beiden Neben, mit denen er sich am Dienstag als völlig Wiedergegensener vor Reichstag, Nation und — seinem Souverän präsentierte, sind nur aus solcher seitlichen Disposition heraus verständlich. Nur ein Mann, der in seinen vier Pfählen — dort, wo er sich ganz „vurteillos“ gibt, so vurteillos, daß der gute alte Adolf Wilbrandt sich darüber aufsetzte und ein „liberaler Publizist“ ab des kaiserlichen Freimuts nach des Fürsten Zeugnis Vesselnungen bekäme — sich lächelnd sagt: lieber Himmel, die Brüder beßen wohl, aber sie beißen nicht, nur der könnte die mißliebige Klinge, in der diese ganze Verhandlung unangespöchen oder nicht eskimierter, mit der rhetorischen Frage bei Seite zu schießen glauben: Hat der Kaiser schon je die Verfassung verletzt? Nein? Nun, was sagt ihr warum weint ihr? Dann hat er sich also bislang durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Gerechtigkeiten gehalten; auch im Rahmen der Wünsche des deutschen Volkes, das seinen Schattenkaiser haben wollte, sondern einen von Leib und Blut.

Es ist zu hoffen, — die Besprechung der Interpellation ist ja noch nicht zu Ende —, daß dieser geradezu ungeheuerliche Traugeläch aus der Mitte des Hauses noch seine nähere Beleuchtung erfährt. Und zwar bliebe zu wünschen, daß diese Durchleuchtung nicht gerade von einem Mitgliede der äußersten Linken besorgt würde; Vorwürfe von dieser Seite pflegen nun einmal, weil sie zumest blühig wie Brombeeren sind, nicht die geringste Beachtung zu finden. Aber es muß dem Herrn Reichskanzler mit allem Nachdruck bedeutet werden, daß er die Epidemie der deutschen Nation doch erheblich überschätzt. An die Eventualität eines kaiserlichen Verfassungsbruches werden die weiten Kreise die je länger je weniger dies persönliche Regiment, dies Gemisch von mystischer Romantik und allzumoderner Automobiltempo tragen mögen, überhaupt noch nicht gedacht haben. Uns will bedünken: das sind zudem so traurige, so unendlich ernste Dinge, daß man mit ihnen auch nicht einmal als rhetorischer Postel spielen sollte. Aber wir sind reichbarer geworden, Herr v. Billow und wenn die Verfassung unseres Bundesstaates wirklich vorverschreiben sollte, was sie nicht tut, daß der erste Präsident beflagten Bundesstaates, der den Titel deutscher Kaiser führt, heute mit Herrn v. Tschirschy Politik machen soll, morgen in das eine Nachbarland fahren und übermorgen in das andere ein hochpolitisches

Telegramm senden, das wie eine Senation wirkt — und nicht immer wie eine ersteunde — wenn, sagen wir, das wirklich der Sinn der deutschen Reichsverfassung wäre, dann hätte sie sich eben, wie an unser aller Empfinden abzunehmen wäre, überlebt und dann würde es Pflicht sie zu ändern.
Fürst Billow hat im Einzelnen manch glückliches Wort gefunden; was er den Alldeutschen von der zur Manie gewordenen Bismarckverehrung zu Gemut führte, zeigte sogar, wenn schon es nicht ganz frei von verbotener Eitelkeit sein möchte, von geschichtsphilosophischen Einsichten. Aber dem noch viel drängenderem Problem, das man in England the — in Frankreich le — und in Italien H Kaiser nennt, wenn man von Deutschland spricht, blieb er so gut wie alles schuldig. Mit einem Advokatenmiss, einem rhetorischen Tschenspielerstücken stift er an den ersten Bekümmernissen einer großen und gebildeten Nation vorüber. An ihr muß es jetzt sein, zu zeigen, daß sie mit dieser Schärzen sich doch nicht abweisen läßt.

Von Gambetta zu Clemenceau.

1881 — 15. November — 1906.
(Von unserem Berliner Korrespondenten.)
Paris, 13. Nov.
Heute vor 25 Jahren, am 15. November 1881, trat das „große Ministerium“ Gambetta mit seiner Kabinettserklärung vor Kammer und Senat. Bereits im Dezember 1879 hatte der damalige Präsident der Republik, Jules Grévy, dem Leiter des Governements der nationalen Verteidigung von 1870—71 angeboten, als Nachfolger Waddingtons das neue Kabinett zu bilden, aber Gambetta hatte das Kammerpräsidium dem Haupteil des Ministerpräsidenten vorgezogen. Trotzdem konnte die Übernahme der Regierung durch den Führer der republikanischen Demokratie nur eine Frage der Zeit sein. Es paßte auf ihn, was Jaurès kurz vor Sarrrens Rücktritt von Clemenceau gesagt hat: „Das parlamentarische Leben scheint verfallt, solange dieser Mann nicht die Hauptverantwortlichkeit übernommen hat.“ Bei den Kammerwahlen am 21. August und 4. September 1881 hatte Gambetta die Republikaner zum Siege geführt, wie Clemenceau es bei den Wahlen im letzten Mai getan hat. Als dann das Ministerium Ferry am 9. November 1881 nach vierstündiger Debatte über die Expedition nach Tunis mit 313 gegen 176 Stimmen gestürzt worden war, während Gambettas Tagesordnung 355 gegen 68 Stimmen bei 124 Enthaltungen vereint hatte, schien die Bildung eines Ministeriums Gambetta für Grévy wie für Gambetta selbst eine Pflicht zu sein.
Warum sprach man und spricht man noch heute von dem „großen Ministerium“ Gambetta? Diese Legende hat der „Figaro“ aufgebracht, indem er bereits im Januar 1881 ein „Grand ministère“ antündigte, das unter Gambettas Vorsitz die Führer der Republikaner — Ferry, Say, de Freycinet und Prillon — vereinigen werde. In der Tat hat Gambetta die Bildung dieses „großen Ministeriums“ versucht, aber Grévy, der Gambetta als tüchtigster Nebenbuhler fürchtete, vereitelte durch seine Intriguen diesen Plan und zwang Gambetta, entweder auf die Bildung eines Kabinetts ganz zu verzichten oder seine persönlichen Freunde und Schüler als Mit-

arbeiter zu berufen. Gambetta wählte diesen Salomonen. Er gab Cazot das Portfeuille des Justizministers, Gougeard die Marine, Waldeck-Rousseau das Innere, Paul Pat den öffentlichen Unterricht und Kultus, Alain-Largé die Finanzen, Rouvier den Handel und die Kolonien, Cochery die Post. Er schuf für seinen Kriegsminister General Campanon ein Zivilunterstaatssekretariat, für seine Freunde Desvès und Broussin die neuen Ministerien für Landwirtschaft und Kunst.

Alles dies hat sich bei Bildung des Ministeriums Clemenceau wiederholt. Auch Clemenceau hat — freilich nicht, wie Gambetta, der Not, sondern dem eigenen Triebe gehorchend — seine persönlichen Freunde und Schüler als Mitarbeiter berufen, auch er hat eigenmächtig, ohne vorherige Befragung des Parlaments, ein Ministerium und ein Unterstaatssekretariat neugegründet. Aber während Gambetta von der Rechten und der äußersten Linken hören mußte, daß sein Ministerium ein „ministère des comms“ sei und daß er nach der Eftatur strebe, hat nur die Rechte jetzt diesen Vorwurf gegen Clemenceau erhoben. Und fand die Neuschaffung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, sowie die Erneuerung des Unterstaatssekretariats im Kriegsministerium durch einjüngeres Defekt nur ganz leisen Widerspruch in der Kammer Sitzung vom 8. November 1906, so erhielt das Ministerium Gambetta am 8. Dezember 1881 bei einmütiger Bewilligung der Forderungen für die neugeborenen Staatsämter den ersten schäreren Stoß.

Diese Unterschiede beweisen genügend, wie wenig die augenblickliche Lage Clemenceaus der Lage Gambettas im Herbst 1881 im Grunde entspricht. Aber trotzdem haben der Gambetta von 1881 und der Clemenceau von 1906 so viele äußere Züge gemein, daß eine Nebenwiderstellung der beiden sich förmlich aufdrängt. Bis in die Einzelheiten hinein läßt sich der Vergleich fortsetzen. Die Rolle des nationalpolitischen „Gefahr“, der Clemenceau bereits vor seinem Aufsteigen zum Ministerpräsidium kriegerische Pläne vorwarf, spielte für Gambetta der „Figaro“, der schon im Februar 1881 eine warnende Flugfchrift unter dem Titel „Gambetta, est la guerre!“ veröffentlicht hat. Den Triumphreifen Clemenceaus in die Venetie und das Departement Var entspricht die Reife Gambettas in seine Vaterstadt Cadore, wo er im Mai 1881 als Seele der republikanischen Regierung gefeiert worden war. Clemenceau wie Gambetta haben Freunde und Gegner das Aufsteigen zur vollen Macht gewünscht, die einen in ehrlicher Hoffnung auf Verwirklichung des gemeinsamen Programms, die andern in ungeduldiger Erwartung eines raschen, tiefen Sturzes. Wie Clemenceau am 5. November 1906 versprochen Gambetta in seiner Kabinettserklärung vom 15. November 1881 einen „Frieden mit Würde“ und für die innere Politik eine Reihe administrativer, sozialer und wirtschaftlicher Reformen. Freilich, in ihren Einzelheiten weichen die Programmerkärungen sehr voneinander ab, aber beide kündigen eine Reform von großer Bedeutung an: die des Wahlrechts, den Ertrag der Arrondissementwahlen durch Wiederführung der Listenwahlen.

Clemenceau hat diese wichtige Reform, unter dem Vorfall der Rechten, nur zöghaft als etwas Mögliches angekündigt. Für Gambetta bedeutete sie alles, die Hauptbedingung der

Der Hochverratsprozess gegen Gerwinus.

In dem schon erschienenen zweiten Bande des wertvollen Buches „Richard Kohe und seine Freunde“ von Adolph Hausrath (Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung), findet sich die folgende Schilderung der ominösen Anklage und des Prozesses gegen G. Gerwinus in Heidelberg, wegen Auforderung zum Hochverrat und wegen „Gefährdung der öffentlichen Ruhe“, mit welcher der hochwürdige Minister der Justiz und des Innern, von Schmar, zu Beginn der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in ganz Deutschland unbeschönigtes Aufsehen erregte. Es heißt dort:
Wie der geruchsame Gelehrte, der als Lehrer sich selbst zur Muße geistig hatte, dazu konnte, die öffentliche Ruhe zu gefährden, war der Welt unverständlich und Kohe schieb an Umbrreit: „Wie in aller Welt kommt man bei Euch dazu, die tolle Geschichte contra Gerwinus zum Wesen zu geben? Mir tut es allemal wehe, wenn man auch in Baden nicht verständiger ist als bei uns im „intelligenten“ Preußen. Ich habe hier von den verständlichsten Leuten auf die Besetzung solcher Stellen aus dem Buße, welche die Beschuldigung veranlaßt haben, immer, als wenn sie sich darüber vorüberredet gehabt, einstimmig die Antwort geböt: „Aber das ist ja höchlich wahr und weisfändig“.
Die, die diesen lächerlichen Prozeß abhängig machten, wollten mit ihm eben den alten Führer der Liberalen treffen, die jetzt ungewisser waren als die zu Boden geschlagenen Demokraten. Leo Kette 1847 in dem „Rheinischen Beobachter“ geschrieben: „Straßen, von ständlichen Majoritäten regiert, wäre nicht mehr Preußen, sondern Hosenmannen oder Gerwinus.“ Es war zwar ein Anachronismus, wenn Herr von Ulla, der Heidelberger Stadtdirektor, dem stillen Gelehrten auch jetzt noch diese Bedeutung zumuß, aber die Reaktion wollte an dem einstigen Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ noch nachträglich ihr Mähdchen lähnen. Freilich war es die Jurisprudenz der Sternkammer, mit der der Staatsanwalt von Schried bei dem Mannheimer Hofgericht seine Anklage be-

gründete. Im Herbst 1852 erschien Gerwinus' „Einkleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, die die Aufmerksamkeit auf das bei Engelmann in Leipzig vorbereitete Geschichtsbuch des Verfassers lenken sollte. Die Darstellung der neueren Geschichte durch einen liberalen Historiker war natürlich den Ultramontanen unangenehm und Herr von Ulla traut sich zu, mit politischen Mitteln das Interne von veränderen zu können, obgleich die höchst doktrinaire Einkleitung dazu kaum eine Handhabe bot. Der Grundgedanke des Buches, daß auch das geschichtliche Leben einem gesetzmäßigen Wandel unterworfen sei, den niemand aufhalten könne, erschien Herrn von Schmar und seinen Beamten revolutionär, denn: so gut wie der König von Hannover, verlangten sie von ihren Beamten die Ueberzeugung, daß die neu aufgerichtete Ordnung unabweisbar bestehen werde bis zum Ende aller Tage. Dagegen hatte Aristoteles an der Geschichte der griechischen Republikken eine gewisse Periodizität des Werdens und Vergehens beobachtet. Er hatte nachgewiesen, daß die Gründung der Staaten von einzelnen Tyrannen ausgehe; der Tyrann muß bald seine Herrschaft mit den Optimaten teilen, so wird aus der Monarchie der Oligarchie, die schließlich der Demokratie zu weichen pflegt. Hat denn das gewohnte Los der Massen Herrschaft, in Bürgerkrieg auszuarten, sich erfüllt, so kommt man wieder bei dem Anfang an; der fürchterlichen Vernichtung der Freiheit in der Anarchie macht wiederum ein Tyrann ein Ende.

In ähnlicher Weise wollte Gerwinus die Entwicklungsgesetze der modernen Staaten beobachten, und das war für den Staatsanwalt von Schried — Aufreizung zum Hochverrat und Gefährdung der öffentlichen Ruhe! Das besagende Moment in den Ausführungen des Heidelberger Hofrichters fand der Staatsanwalt in Gerwinus' Beobachtung, daß die Christen gegen die Revolutionen sich nach Ausweis der Geschichte zwar jedesmal verzögerten, dies aber mit großer Regelmäßigkeit wiederkehrten. Gerwinus ist ein neuer Anich nach dem gleichen Geleise, so trafe er in das alte und neuere Jahrtausend das laufenden Jahrhundert, und dies sind auffallendweise die Zeitpunkte, die in jedem Jahrhundert der neueren Zeit irgend einem Volke die Freiheit eingetragten haben.“

Zu dem Hochverrat aufreizend konnte diese Rechnung, auch wenn man sie erst nahm, unmöglich wirken, da sie besagte, daß vor mindestens dreißig Jahren eine neue Revolution nicht zu erwarten stehe. Der juristische Privatdozent Julius Holtz jagte in einer Verteidigungsschrift darum mit Rechts Gerwinus' Verwendung der Revolutionen könne höchstens einschüchtern, sicher aber nicht aufreizend wirken. Doch von Ulla, von Schmar und von Schried schuldigten dieser bürgerlichen Logik nicht. Schrieds Anklageschrift besagte: „Es ist der Zweck der Schrift, auszuführen, daß ein bestimmtes Gesetz der Entwicklung folgend, die demokratischen Grundgesetze trotz aller Hindernisse und Hemmnissen in einem stetigen Fortschreiten begriffen seien; es wird die Ueberzeugung zu verbreiten gesucht, daß sie in den europäischen Staaten naturgemäß und notwendig den Sieg erringen müssen mit Hilfe der gewalttätigen Bewegungen der Massen (durch neue geschäftliche Revolutionen) oder auch — in noch wirksamere Weise — auf dem stillen Wege der unmerklichen Gewalt der Ideen.“ Das könne nur aufreizend auf die Partei des Unfortweges wirken und der Staatsanwalt beantragte darum gegen der Verfasser der Schrift — eine in einem abgeordneten Räume zu erhebende Anklagestrafe von vier Monaten und Ertrag der Prozeßkosten“. Am 26. Januar 1853 erglief demgemäß vor dem großherzoglichen Amtmann von Kraß in Heidelberg „Georg Gottfried Gerwinus, achtundvierzig Jahre alt, Professor honorarius an der hiesigen Universität, vortrefflich, vermöglich“ und beintiget auf Befragen, daß ihm die Schriftliche Anklageschrift eröffnet worden sei. Seinerseits hat Gerwinus zu erklären, daß die Anklage auf einem vollständigem Mißverständnis seines Buches beruhe und in ihren Sittaten den Sinn seiner Worte fälte.

Sag für Sag wird das der Privatdozent Julius Holtz in einer hier und ruhig geschriebenen Verteidigungsschrift nach, die der Schwiegervater des Verfassers, Geh. Rat Jaßenheim, ein alter Linogover, mit Benutzung seines Namens veröffentlichte.“ Der Ver-

*) Gerlach, Aufzeichnungen I. 474.

*) „Zur Verteidigung des Professors Gerwinus“ mitgeteilt von Fr. Jassenheim, Frankfurt bei Böhrner, 1858.

Diese war fest von seiner gräßlichen Abkunft überzeugt, führte doch Konrad aus Wittenbrunn mit der Freierkrone bei sich...

Am 4. Juni d. J. fand dann in Manila die Hochzeit der beiden statt. Die Hochzeitsreise wollten sie durch Asien nach Paris machen...

Wie er lebte, ist daraus zu ersehen, das er z. B. noch Witternacht mit „Belanntem“ im Wagon vor der Venison vorfuhr...

Die Tragikübelte endete jedoch mit der Verhaftung des Schwinners, denn diese mußte schon nach kurzer Zeit wieder aufgeben werden...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. November.

* I. Gaudersammlung der süddeutschen Zweigvereine des Deutschen Bankbeamtenvereins. Am letzten Sonntag, so schreibt man uns, fand im Saale des Friedrichsplatzes die I. Gaudersammlung-Veranstaltung der süddeutschen Zweigvereine des Deutschen Bankbeamtenvereins statt...

lung hingewiesen, mit denen auch die Angehörigen des Bankbeamtenstandes unter dem Druck der ganz enorm hohen Lebensmittelpreise zu kämpfen haben...

* Das Kaiserpanorama B. I. 7a führt in dieser Woche seinen Besuchern eine Reise S. N. S. „Hertha“ nach den Samoa, Tonga- und Karolinen-Inseln etc. in 50 Stunden...

* Das Schiffahrtsgesellschaft auf dem Rhein ist in den letzten Tagen ganz außerordentlich ruhig geworden. Wenn auch das Wasser infolge von starken Regengüssen einmal steigt...

Aus dem Grossherzogtum.

* I. Jüdesheim, 16. Nov. Gestern nachmittag fand die Verdringung des am Montag früh aus dem Leben geschiedenen Herrn Bürgermeisters und Bezirksrats Ludwig Höcker unter starker Beteiligung von hier und auswärts statt...

* Bruchsal, 15. Nov. Heute morgen gegen 3 Uhr brach in der auch in weiteren Kreisen bekannten Modelfabrik von Herrn Heinrich Schilling Feuer aus, dem die Schneiderei, sowie große Vorräte an fertigen Möbeln zum Opfer fielen...

* Ehrenfesten, 14. Nov. Ueber den Kaufanfall von dem bereits berichtet wurde, geben der „Ref. Zig.“ noch folgende nähere Mitteilungen zu: Dem angefallenen Mädchen, der Marie Götz, war es zuerst gelungen, den Genuß zu übermäßig zu verweigern...

worden sein. Das Geld soll von dem Strohlein herkommen. Die Heberjollen liegt seither krank darnieder.

Sport.

Victoria-Sportplatz bei den Rheinweibern. Einmal bei diesen Jahren findet man verschiedene Spiele auf dem Victoria-Sportplatz bei den Rheinweibern. Einmal bei diesen Jahren findet man verschiedene Spiele auf dem Victoria-Sportplatz bei den Rheinweibern...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Lehrerschlagverein veranstaltet am 1. Dezember, 8 Uhr abends, sein erstes Winterkonzert im Röhrlingenhaus. Der Vortragende Solist und das ganze Orchester sind dafür gewonnen. Da der Chormeister auch ein vorzügliches Programm dafür zusammenstellen, so steht ein sehr gemütlicher Abend für die Besucher in Aussicht.

Die 3. musk. Akademie findet Dienstag, 20. ds. Abends halb 8 Uhr, bei bedeutend verfränktem Orchester im Rosenstraßenhause, Dirigent: Hofkapellmeister Herr. Kutschbach; Solistin: Frau Valb. S. v. d. R. aus Stockholm (Soprano). Vortrag: 1. Mazur. Op. 68. Serenade. (Zum ersten Male.) 2. M. A. Mozart. „Non temer amato bene.“ Konzert-Arie für Sopran mit obligater Violine und Orchesterbegleitung. (Zum ersten Male.) (Soprano: Frau Valborg Sönderström. Violin-Solo: Herr Konzertmeister Hans Schuber.) 3. Pöcher am Klavier: a) R. Strauß. Schützchen. b) J. Brahms. Schwebereien. c) E. Grieg. Fra Viente Viento. d) S. St. Snee (Schnee). e) E. Grieg. Allingham (Schiffung). (Frau Valborg Sönderström-Verbeil.) 4. Rich. Strauss. „Als sprach Zarathustra.“ Symphonische Dichtung für großes Orchester. (Zum ersten Male in der Akademie.)

Kunstgewerbe-Verein „Volksbund“ (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur). Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins wurde vom Vorsitzenden Herrn Romano Meitz mit der Erstattung des Jahresberichtes eingeleitet. Der Bericht referirte, daß der Verein zunächst auf kunstgewerblichem Gebiete im kunstvollen Zuge Ziele hier eine sehr gut besuchte Ausstellung des hiesigen Materialvereins veranstaltete. Ferner wandte sich der Verein mit seiner Stellungnahme zur Jubiläumsausstellung an die Stadt. Besonders erfolgreich gelang es, drei Vortragsabende. Der Verein wählte für den ersten Abend Frau Hofrat v. Bernhart, die unter dem Namen Max Grad berühmte Schriftführerin, zu einem Vortrag eigener Leistungen zu betonen und handelte dann nach dem Besonderen, hier wirkende herzogende Kreise auch unserer Stadt selbst zu gewinnen. Der zweite Abend war dem Andenken Heinrich Heines gewidmet, dessen heimliche Beziehungen zur Wissenschaft dieser Abends Rechtsanwalt Dr. Adolph, Harbeck und für dessen Ehre durch ein Denkmal in Mannheim der Vortragende lehrhaft eintrat. Der dritte Abend galt der Feier des sechzigsten Geburtstages M. G. Conrad, dem dem Grundgedanke ausgehend, daß eine Kunstgenossenschaft jede Gelegenheit ergreifen müsse, um vor allem auch den Lebenden, die für Kunst und Kultur wirken, den Dank auszusprechen. Die Feier, bei der Professor Döcker die Begrüßung hielt, wurde hier sehr beifällig aufgenommen und auch von der männlichen Presse beachtet. Während des vergangenen Jahres verläßt es der Verein nicht, die schon im Schillerjahr beschlossene Errichtung eines Denkmalens für Anna Höpfer weiter vorzubereiten. Die Errichtung dieses Denkmalens soll im Jubiläumsjahre stattfinden, um unjenseitigen Gedankens des großen Dichters einen besonders herrlichen, vollständigen Charakter zu geben. Ein anschauliches Bild des Denkmalsentwurfs lag während der gestrigen Versammlung zur Ansicht aus und fand lebhafte Zustimmung. Die hauptsächlichsten, die Kunst und das Kunstgewerbe betreffende Unternehmung des neuen Jahres wird aber die Einführung von Kursen für den Unterricht in den künstlerischen Techniken sein. Der Kunstergziehung soll ein praktikabler Boden geschaffen werden. In einem Programm zu diesem Unternehmen legt der Verein die Veranlassung zu diesem Unternehmen eingehend dar. Wie kommen hierauf noch später zurück. Heute sei nur noch betont, daß die Kunstergziehung unserer Tage eigentlich eines wichtigen Faktors zum Verständnis eines Kunstwerkes ganz außer Acht gelassen hat. Das Versehen ist dem Kunstschaffenden überhaupt, die Kenntnis der Technik der Kunst. In der weiteren Verfolgung der Tagesordnung wurde sodann nach Verlesung des durch die Revisoren gewählten Jahresberichtes zur Wahl, resp. Wiederwahl des Vorstandes geschritten, der sich nummehr aus folgenden Damen und Herren bildet: Hauptmeister Romano Meitz (I. Vorsitzender), Architekt R. Tillsen (2. Vorsitzender), Buchdruckermeister Zul. Wendt, Fabrikant D. Sch. Rel. Dabbel Hagen, Stadtrat Fritz Giese, Schlossermeister Josef Höfenmeyer, Frau Eugenie Kaufmann, Buchhalter Fritz Kapfer, Architekt R. Bronhardt, Kaufmann Franz Käfer, Professor M. Döcker, Kunstmalerschenl. Heinrich Schärpinger, Rechtsanwalt Waldschütz, Frau Wolff-Joffe.

Das Ferdinand Bonn am Sonntag nach Volkham zum Kaiser befohlen war, glaube die „Post“ demontieren zu können. Die „Tögl. Rundsch.“ hält dagegen diese Meldung aufrecht und stellt Einzelheiten in Aussicht.

Das Statistiker Institut 1907 wurde nun auf 25.-27. Mai festgelegt. Die musikalische Leitung werden Professor S. de Lange, Hofkapellmeister Röhlig und Professor S. Seyffardt übernehmen. Von auswärts sind Frau Lilly Lehmann, Helg Kraus und Frau Kraus-Oberone gewonnen worden. Für den ersten Abend ist Händels „Messias“, für den zweiten Abend ein Chorwerk von S. Bach, ein Violinkonzert von Brahms, das Vorspiel zu Tristan, und als Hauptwerk Bruckners 9. Symphonie mit Teichmüller vorgegeben. Der dritte Abend bringt ein Chorwerk, Solovorträge auswärtiger Künstler, Beckhovens Obar-Klavierkonzert, Liszt „Prélude“ und den Schlusschor aus den Meisterliedern.

Die Errichtung eines würdigen Grabdenkmals für Heinrich v. Kleist am Wonsee, der Städte seines freiwilligen Todes, wird jetzt endlich ins Auge gefaßt. Die Bürgerchaft von Wannsee selbst plant die Errichtung eines Denkmals. Viel Anklang findet ein Projekt des Bildhauers Georg Hennberg aus Friedenau. Das Grab soll in seiner durch das Alter gebliebenen

Handelsfesttag und Börse... An der Handbörse war die Haltung ziemlich lebhaft.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlus-Kurse.

Wechsel-Diskont 6 Prozent.

W e c h s e l

Table with exchange rates for London, Paris, and other locations.

Table with exchange rates for various currencies and locations.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for title and price.

Table listing foreign state securities with columns for title and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks with columns for company name and price.

Table listing other stocks with columns for company name and price.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kassellen.

Table listing transport stocks with columns for company name and price.

Bankaktien, Prioritäts-Obligationen.

Table listing bank and bond stocks with columns for company name and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Frankfurt a. M., 15. November. Kreditaktien 211.50, Staatsbahn 144.80...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 36 und 1637.

Table with columns 'Wir sind als', 'Verkäufer', and 'Käufer' listing various items and prices.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Reuilleton und Bewusstes: Fritz Rappert; für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: W. Schindler...

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. Stark konserviert. Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Advertisement for 'Taschentücher' (handkerchiefs) by Ernst Kramp, D 3, 7.

Advertisement for 'Danksagung' (thank you) to Herr Bürgermeister Hofer.

Advertisement for 'Laden und Geschäftsräume' (shops and business premises).

Advertisement for 'Engländerin' (English woman).

Advertisement for 'Verloren' (lost) golden brooch.

Advertisement for 'Zwangsvorsteigerung' (forced auction) of a house.

Advertisement for 'Abschlag' (advance payment).

Advertisement for 'Hasen' (rabbits).

Advertisement for 'Rehe' (deer).

Advertisement for 'Fasanen, Schnepfen' (pheasants, snipe).

Advertisement for 'Grat- u. Feitzgänse' (goose).

Advertisement for 'lebende Rheinhechte' (live Rhine perch).

Advertisement for 'Kartoffeln, Schleien' (potatoes, eel).

Advertisement for 'Zwangsvorsteigerung' (forced auction) of a house.

Advertisement for 'Entlaufen' (run away) dog.

Advertisement for 'Vermischtes' (miscellaneous).

Advertisement for 'Platzverietung' (space reservation).

Advertisement for 'Geldverkehr' (money transaction).

Advertisement for 'Für Druckerinnen' (for typewriters).

Advertisement for 'J. Knab & Co.' (typewriter company).

Advertisement for 'Stellen finden' (finding jobs) - Commis.

Advertisement for 'Stellen suchen' (looking for jobs) - Werkführer und Zeichner.

Advertisement for 'Gesucht' (sought) - ein junger Mann.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) - neue Möbel.

Advertisement for 'Deklarant' (declarant).

Advertisement for 'Besseres Mädchen' (better girl).

Advertisement for 'Tüchtige Einlegerin' (competent investor).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished room).

Advertisement for 'Stellen finden' (finding jobs) - Stellen suchen.

Advertisement for 'Gesucht' (sought) - ein junger Mann.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) - neue Möbel.

Advertisement for 'Deklarant' (declarant).

Advertisement for 'Besseres Mädchen' (better girl).

Advertisement for 'Tüchtige Einlegerin' (competent investor).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished room).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished room).

Advertisement for 'Stellen finden' (finding jobs) - Stellen suchen.

Advertisement for 'Gesucht' (sought) - ein junger Mann.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) - neue Möbel.

Advertisement for 'Deklarant' (declarant).

Advertisement for 'Besseres Mädchen' (better girl).

Advertisement for 'Tüchtige Einlegerin' (competent investor).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished room).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished room).

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Die Zeitung... 30 Pf
Auswärtige... 35
Die Reten... 60

Abonnement:
30 Pfennig monatlich.
Lehrgeld 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag R. 1.51 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Donnerstag, den 5. November 1906.

116. Jahrgang.

Nr. 190.

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hundstößen in dieser Stadt...

Honkars-Verfahren.

Nr. 1242 II - e das der gegen...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen...

Bekanntmachung.

Die Frist der...

Bekanntmachung.

Vergebung von Lieferungen für die...

Bekanntmachung.

Den Heberdruck von Autographen...

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hundstößen in dieser Stadt...

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hundstößen in dieser Stadt...

Ladung.

Nr. 0097. August Adolf...

Bekanntmachung.

Wannheim Markt...

Bekanntmachung.

Freitag, d. 16. Nov. 1906, nachmittags 2 Uhr...

Bekanntmachung.

Den Heberdruck von Autographen...

Bekanntmachung.

Den Heberdruck von Autographen...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischerei...

Eigentümer: Reichliches Bürgerhospital - Verantwortlicher Redakteur: Franz Richter - Druck und Vertrieb: Dr. J. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

